Redaktion, Druck und Verlag, von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3., Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 600. Abendblatt. Dienstag, den 22. Dezember 1868.

Geneigte Bestellungen auf die „Stettiner Zeitung" für das 1. Quartal 1869 wolle man auswärts bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränumerationspreis beträgt bei allen Postanstalten in Preußen und Deutschland 1 Thlr. 5 Sgr; in den bekannten hiesigen Expeditionen vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. Dezember. Das Befinden des Finanzministers v. d. Heydt ist in fortschreitender Besserung begriffen, so daß er auch seine Thätigkeit in ihren vollen Umfange wieder aufgenommen hat. — Der Minister des Innern Graf Eulenburg ist seit einigen Tagen unwohl und muß das Bett hüten. — In der Kontrasignatur von Regierungs Akten wird derselbe durch den Finanzminister vertreten. — Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten wurde bisher in Behinderungsfällen durch den Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Wehrmann vertreten. Da der Letztere aus dem landwirthschaftlichen Ministerium ausgeschieden und die erste Rathsstelle im Ministerium erhalten hat, so ist diese Vertretung jetzt dem Geh. Ober-Regierungsrath Schuhmann übertragen worden. Man darf aus dem Umstande, daß mit dieser Vertretung nicht der der Anciennetät nach älteste Rath, der Geh. Ober-Regierungsrath Oppermann, betraut worden ist, den Schluß ziehen, daß der Letztere für eine andere Stelle designirt ist. — Der Ministerpräsident Graf Bismarck ist gestern zu einer vom Amtsrath Dietz in Barby veranstalteten Jagd gereist und wird nicht vor Mittwoch nach Berlin zurückkehren. — Die letzten Vorgänge im Herrenhause haben große Beachtung gefunden. In der Sonnabend-Sitzung nahm der Ministerpräsident Graf Bismarck das Wort, um die Rechte der Krone gegen der Auslegung des Referenten über das Gesetz, die juristischen Prüfungen betreffend, zu wahren, daß der König nicht befugt sei, zu höheren Verwaltungsbeamten Personen zu ernennen, die nicht die vorgeschriebene Prüfung gemacht haben. Diese Erklärung des Grafen Bismarck ist nicht aus der augenblicklichen Situation hervorgegangen, sondern beruht auf einen vorhergegangenen Beschluß des Staatsministeriums, daß die Regierung sich in Hinsicht der herkömmlichen Befugnisse in Betreff der Wahl der Beamten keine Beschränkungen auferlegen lassen kann. Auf den betreffenden Gesetz-Entwurf hat sich auch die Unterredung des Grafen Bismarck mit dem Hrn. v. Kleist-Retzow bezogen, der darauf seine Parteigenossen bestimmt hat, für die Regierungs-Vorlage zu stimmen. Auch die Ablehnung des Guerardschen Antrags wegen der unbedingten Redefreiheit der Landtagsmitglieder wird viel besprochen, und zwar zum Theil von einem ganz falschen Standpunkte aus. Man hat u. A. von einem nunmehr vorhandenen Konflikt gesprochen. Davon ist natürlich keine Rede. Ein Konflikt ist nur dann vorhanden, wenn die Voten der verschiedenen Faktoren in einer Sache von einander abweichen, der zum Austrag gebracht werden muß. Hier handelt es sich nur um einen Antrag, den das Abgeordnetenhaus angenommen, den die Regierung, nicht aus Prinzip, aber „um des Friedens willen" unterstützt, den das Herrenhaus aber abgelehnt hat. Es ist ein mißlungener Versuch zur Abänderung der Verfassung, nach dem nunmehr der Status quo aufrecht erhalten bleibt. — Der Ausschuß des Bundesraths für Landheer und Festungen hat nunmehr Bericht über die Vorlage des Bundespräsidiums, betr. die Berechtigung zur Ertheilung von Qualifikations-Zeugnissen für die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erstattet. Der Bericht stimmt den vom Bundespräsidium gemachten Vorschlägen bei und stellt schließlich den Antrag: Der Bundesrath wolle die Bildung einer aus drei Fachmännern bestehenden Kommission zur Klassifizirung und zur Kontrole der zur Ausstellung von Qualifikations-Zeugnissen befugten höheren Lehranstalten sowie die Grundzüge fur deren Instruktion, und die Zahlung der Unternehmungs-Kosten aus Bundesmitteln genehmigen, und ferner in Uebereinstimmung hiermit aussprechen, daß Preußen und Sachsen um die Ernennung des 1. und 2. Mitgliedes dieser Kommission ersucht werden, daß die Ernennung des 3. Mitgliedes aber derjenigen Regierung zustehe, die vom Bundesrath auf neue 3 Jahre dazu bestimmt wird. — In Wien erscheint eine neue welfische Wochenschrift unter dem Namen „Glocke". Das Blatt hat die Entdeckung gemacht, daß seit den Tagen von Königgrätz sich in Deutsch-Oesterreich viel Preußenfreunde und solche befinden, die Bismarck-Kultus treiben. Dieser Richtung entgegenzutreten und dieselbe auszurotten, soll die Aufgabe des Blattes sein, da die preußische Politik auf Wiederstellung des Faustrechts, der Knechtschaft u. s. w. ausgehe.

Berlin, 22. Dezember. Se. Maj. der König empfing am Sonntag Vormittags, nachdem derselbe einige Stunden gearbeitet hatte, die Lieutenants Graf Gröben und v. Werneck, welche die Orden ihres verstorbenen Großvaters, des Generals v. Grabow, überreichten, ebenso den Prinzen August von Würtemberg und den Musikdirektor des Gardekorps, Wieprecht, welcher im Beisein des Prinzen Karl, alte Armee-Märsche, für die neue Instrumentirung eingerichtet, vorlegte. Mittags saß der König dem Schweriner Hofmaler Schleppke. Um fünf Uhr fand im Palais des Prinzen Karl Familientafel statt, an welcher auch der Fürst Reuß j. L. Theil nahm. Nach Aufhebung der Tafel besuchten die hohen Herrschaften die Ausstellung von Transparent-Gemälden im Gebäude der Kunstakademie und erschienen später in der Oper. Der Thee wurde im Schlosse Bellevue eingenommen. — Gestern Morgens hatte der König eine Besprechung mit dem Präsidenten des Herrenhauses, Graf Eberhardt zu Stolberg-Wernigerode, nahm hierauf Meldungen und die Vorträge des Geh. Kabinetsrathes v. Mühler, des Geh. Raths Wehrmann, des Oberst-Kämmerers Grafen Redern, des Geheimen Hofraths Borck, des Unterstaats-Sekretärs v. Thile entgegen und machte dann vor dem Diner eine Ausfahrt.

Berlin, 21. Dezember. Gestern, Montag, Nachmittags 2 Uhr ist der Bundesrath des norddeutschen Bundes im Gebäude des Bundeskanzleramtes zu einer Sitzung zusammengetreten, in welcher, nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung und Bekanntgabe eingetretener Substitutionen, zunächst der Ausschuß für das Landheer und die Festungen seinen Bericht über die Vorlage des Präsidiums, betreffend die Ertheilung der Qualifikationszeugnisse für die Berechtigung zum einjährigen Militärdienste, erstattete. Sodann überreichten die vereinigten Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für das Rechnungswesen dem Bundesrathe die Anträge, welche das Resultat ihrer wiederholt gepflogenen gemeinsamen Berathungen über die letzte Volkszählung vom Dezember 1867 bilden. Nach diesem Resultate hat sich das gesammte Rechnungswesen des Bundes, sowohl in Bezug auf das Verhältniß zur Heranziehung zu den Matrikularumlagen, als auch in Bezug auf das Verhältniß der Rekrutenstellung ꝛc., zu richten. Hierauf erstattete der Ausschuß für Eisenbahn- und Telegraphenwesen mündlichen Bericht über die Vorlage des Präsidiums, betreffend die den Eisenbahn-Unternehmungen im Interesse der Bundestelegraphie aufzuerlegenden Verpflichtungen, und den Schluß der Sitzung bildete dann die Wahl eines Mitgliedes des Bundesrathes zum Rechnungshofe des norddeutschen Bundes. (Seitens des Reichstags kann die betreffende Wahl erst in dessen nächster Session erfolgen.) Es war diese Sitzung des Bundesrathes die letzte vor dem Feste, und mehrere Bevollmächtigte haben bereits Montag Abend unsere Stadt verlassen, um die Feiertage in ihrer Heimath zuzubringen. Die Ferien des Bundesrathes werden einige Woche dauern.

— Heute, Montag, trat der Ausschuß des Bundesraths des deutschen Zollvereins für Zoll- und Steuerwesen zu einer Sitzung behufs Berathung und Beschlußfassung über die Frage der Stellung der Vereinsbevollmächtigten und Stationskontroleure zu den Zollbehörden der einzelnen Staaten hinsichtlich der Auskunftsertheilung zusammen.

— Der Bundesausschuß für Justizwesen hat am Sonnabend beantragt, die Kommission für Civilprozeßordnung mit der schleunigen Ausarbeitung des Entwurfes eines provisorischen Bundesgesetzes über Gewährung der Rechtshülfe innerhalb des Bundesgebiets zu beauftragen.

— Auch ein Jagd-Polizeigesetz soll im Laufe dieser Session dem Landtage vorgelegt werden.

— Die Nachrichten aus der Provinz Preußen über die dortigen materiellen Verhältnisse lauten, freilich offiziösen Berichten zufolge, sehr erfreulich, und man kann schon jetzt mit einiger Zuversicht darauf rechnen, daß ein neuer Nothstand daselbst nicht eintreten wird. Der gute Ausfall der Kartoffel-Ernte hat besonders viel zur Verbesserung der Lage der ärmeren Volksklassen beigetragen. Auch hat die Einführung guten Saatgetreides die Wirkung gehabt, daß bei der Getreide-Ernte, wenn diese auch an Quantität nur eine mittelmäßige war, doch die Qualität der Körner eine vorzügliche gewesen ist. Wesentlich hat auch die Hebung und Förderung der Kommunikationsmittel bereits zur Verbesserung der Zustände in der Provinz Preußen mitgewirkt. Von den bewilligten Hülfsdarlehen sind manche schon vor dem bestimmten Termin zurückgezahlt worden.

Kiel, 17. Dezember. Gestern ist der Königl. Baumeister Stier aus Berlin hier eingetroffen, welcher beauftragt ist, die Vorarbeiten für den Universitätsbau in Betreff des Terrains, der Bodenuntersuchung u. s. w. vorzunehmen, auf Grund dessen dann die Baurisse angefertigt werden sollen.

Kiel, 19. Dezember. (Post.) Die letzte „Volksversammlung", auf welcher man dem Abg. Haenel einen Dank für seine im preußischen Abgeordnetenhause gehaltene neuliche Rede votirte, war eine recht niedliche komprimirte Reminiszenz aus der Blüthezeit des „fidelen Bruderstammes." — Nicht, daß ich die Leute tadele, wenn sie dem etwas ledernen Regimente Scheel-Plessen keinen Weihrauch streuen mögen. Sie haben dazu durchaus keine Ursache, und mag man den Baron für eine Nothwendigkeit halten, so ist diese Nothwendigkeit doch zuverlässig ein politischer Fehler. Was aber an der erwähnten Versammlung gerügt werden muß, das ist die „knifflige" Philisterverbissenheit, die sich in den Reden aussprach. Ein Herr Dolffs aus Glücksstadt wurde dabei förmlich zur komischen Figur. Der gute Herr, indem er Personen und Institutionen zu kritisiren Anläufe nahm, unterbrach sich in dummpfiffiger Weise, welche vermuthlich Satyre sein sollte, alle Augenblicke selbst und forderte das verehrte Auditorium auf, zu „errathen", was er sonst noch sagen könnte. Hochverehrtes Publikum applaudirte solche Späße natürlich mit einer Heiterkeit, welche zu dem Schmerzensthema verzweifelt schlecht stand und der Gesellschaft eher das Ansehen einer höchst lustigen und glücklichen Kinderschaft gaben. Ein Engländer, der deutschen Sprache unkundig, der zufällig in das Lokal gerathen war, fragte seinen Begleiter denn auch ganz ernsthaft, was für ein Freudenfest gefeiert würde!" — Graf Baudissin (Friedrichshof) wollte Haenel sogar tadeln, daß er in Berlin nicht noch energischer gesprochen hätte. Herr Neergaard (Rendsburg) hätte um ein Haar Anlaß zur Auflösung der Versammlung gegeben, indem er sich hinreißen ließ, Variationen über das Thema „Republik" zu reden. Die Herrschaften sollten ihre begründeten Beschwerden lieber zu Papier bringen und der preußischen Regierung vorlegen, als auf die Klubdemostrationen und Resolutionen zurück zu greifen, deren mit der angeblichen ernsten Situation so stark kontrastirende Lächerlichkeit bekanntlich dem Augustenburger moralisch das Grab gegraben hat. Das öffentliche Leben hat keinen Kredit mehr in Deklamationen und in die Luft hinein gefaßten Resolutionen. Die Stärke der öffentlichen Meinung darf sich der Kontrole nicht unterziehen. Ein Malkontentismus aber, der zum künstlichen Mittel der Agitation greift, bringt sich selbst in Verdacht, ein künstlicher, ein affektirter zu sein.

Dresden, 21. Dezember. Ein aus Paris datirtes Telegramm des „Dresdener Journals" bezeichnet die Nachricht, daß der Marquis Chateau-Rénard an Stelle des Barons Forth-Rouen zum Gesandten in Dresden ernannt worden sei, als unbegründet.

Leipzig, 18. Dezember. Der hiesige Schriftstellerverein ist vom Bundeskanzleramt eingeladen, einen Sachverständigen zur Berathung des Gesetzentwurfs über das literarische Eigenthum im Bundesrathe zu entsenden. Das Schreiben des Bundeskanzleramts lautet:

„Berlin, 12. Dezember. In Ausführung des von dem Bundesrathe des norddeutschen Bundes in seiner Sitzung vom 10. Juni d. J. gefaßten, in Abschrift anliegenden Beschlusses ist der auf Veranlassung der Kgl. preußischen Regierung ausgearbeitete, in 5 Druck-Exemplaren ergebenst beigeschlossene Entwurf eines Bundesgesetzes, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur ꝛc., nebst Motiven nunmehr dem Bundeskanzleramt übergeben und den Ausschüssen des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Justizwesen zum Zwecke der unter Zuziehung von Sachverständigen aus den betheiligten Kreisen zu bewirkenden Berathung mitgetheilt worden. Als Sachverständigen beabsichtigen die genannten Ausschüsse insbesondere auch dasjenige Mitglied des Leipziger Schriftstellervereins zuzuziehen, welches der Verein selbst hierzu für vorzugsweise geeignet erachten wird. Das Bundeskanzleramt erlaubt sich daher, den Vorstand des Leipziger Schriftstellervereins um gefällige baldmögliche Bezeichnung dieses Mitgliedes ganz ergebenst zu ersuchen. Ein gleiches Ersuchen ist an den Vorstand des hiesigen allgemeinen deutschen Schriftstellervereins gerichtet worden. Inwiefern daher eine vorgängige Verständigung zwischen beiden Vereinen über die Auswahl der zu benennenden Sachverständigen für die Vertretung verschiedener Richtungen der Literatur bei der Berathung des Gesetzentwurfs etwa förderlich sein möchte, wird ganz ergebenst anheimgestellt. Als Anfangstermin für die Vernehmung der Sachverständigen ist die letzte Woche des Monats Januar k. J. in Aussicht genommen. Die nähere Bezeichnung des Tages und der Stunde bleibt der an jeden der Herren Sachverständigen von Seiten des Vorsitzenden der Ausschüsse zu richtenden besonderen Einladung vorbehalten. Das Bundeskanzler-Amt. Delbrück."

Darmstadt, 18. Dezember. Gestern fand in der Nähe des Bahnhofes das eigenthümliche Schauspiel eines fingirten Zusammenstoßes von im stärksten Laufe begriffenen Eisenbahnwagen statt. Der Erfolg war selbstverständlich ein ähnlicher, wie bei allen vorkommenden Eisenbahnunfällen; die Wagen wurden vollständig zertrümmert. Man hatte zu diesem Zwecke vier alte Wagen geopfert, aber was wohl nicht zu rechtfertigen ist, auch das Leben der beiden Lokomotivführer und Heizer gefährdet. Bei der raschen Fahrt der Lokomotiven und der nothwendigen noch schnelleren Rückfahrt derselben (nachdem die geopferten Wagen nahezu aneinander prallten), wäre es sehr leicht möglich gewesen, daß durch die plötzliche Wendung des Kolbens die Maschine Noth gelitten und ihre Dienste versagt hätte, so daß ein großes Unglück hätte entstehen können. Ein vernünftiger Grund zu einem derartigen Versuch ist in der That nicht erfindlich und läßt sich erwarten, daß ein weiterer von der Direktion der Main-Neckarbahn nicht beliebt werden wird.

Ausland.

Paris, 18. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin statteten um 2¾ Uhr der Exkönigin Isabella einen Besuch ab. Sie begaben sich mit ihrem Gefolge in zwei Hofwagen nach dem Hotel du Pavillon Rohan, wo die Exkönigin wohnt. Die Wagen waren ohne Bedeckung. Es fuhren ihnen nur ein Stallmeister in einem Einspänner und der bekannte Polizeiwagen voraus. In der Rue Rivoli wimmelte es von geheimen Agenten. Jeder Pomp war vermieden worden. Der Kaiser sowohl, als die Kaiserin waren in einfacher Stadttoilette.

— Der „Gaulois", das Organ Prim's, protestirt heute gegen die Anklagen, welche die „Liberté" gegen denselben erhoben. Ihm zufolge denkt der spanische Marschall nicht daran, einen Staatsstreich zu machen.

— Heute Nacht um 2 Uhr ereignete sich eine höchst skandalöse Scene auf dem Boulevard des Italiens am Eingange in die Rue Laffitte, wo sich das bekannte Restaurant „Maison Dorée", welches die ganze Nacht über offen bleibt, befindet. Um die genannte Stunde kamen dort ungefähr sechs bis acht Reiter an, von denen drei Bediente waren, und versperrten den Eingang zur Rue Laffitte. Ein Kutscher, der in die Straße einfahren wollte, rief den Reitern zu, Platz zu machen, worauf man ihm entgegnete: „On ne passe pas"! Der Kutscher wollte aber nun doch durch, als einer der Reiter ihn mit der Peitsche über das Gesicht schlug, und als dieser aufschrie, und fragte, wer er sei, einen zweiten, und zwar so heftigen Schlag gab, daß die Reitpeitsche zerbrach, mit den Worten: „Ich bin der Herzog von Hamilton". Die Menge, die sich inzwischen angesammelt hatte, schimpfte nun gegen die Reiter, es waren fast nur Engländer, diese aber ritten nun auf das Publikum ein, indem sie auf alle diejenigen losschlugen, die sich die geringste Bemerkung erlaubten. Der Herzog von Hamilton war wie besessen und schrie ohne Aufhören: „Je suis Hamilton; je suis à la disposition de chacun!" Seine Genossen schrieen mit. Es war ein furchtbarer Lärm. Das Ganze währte ungefähr eine Stunde, ohne daß sich die Polizei, die, wenn es sich um nicht beabsichtigte Demonstrationen handelt, so schnell zur Hand ist, einfand. Gegen 3 Uhr endlich erschienen vier Polizeidiener und fielen dem Pferde Hamilton's in die Zügel. Derselbe sprang sofort vom Pferde herab und rief den Polizeidienern zu: „Je n'ai pas de carte sur moi, mais je suis Hamilton ça doit vous suffire." Und dies genügte merkwürdiger Weise auch den Polizeileuten, die sich nun ganz gemüthlich unter die Menge als Zuschauer stellten. Von da ab machten die Engländer jedoch keinen Gebrauch mehr von ihren Peitschen. Nur wollte Hamilton einen jungen Mann verhaften lassen, der sein Erstaunen ausdrückte, daß die Polizei die Engländer nicht festnehme. Hamilton und sein Gefolge begaben sich hierauf in die Restauration und die Menge verlief sich. Daß die Polizei sich so ruhig verhielt, darf nicht verwundern; dieselbe fürchtete den Zorn ihrer Obern, wenn sie sich an einem Herzoge und Verwandten des Kaisers vergreifen würde, wie es denn überhaupt das demokratische System des zweiten Kaiserreiches nicht zuläßt, daß man die hochgestellten Persönlichkeiten und ihre Nachkommeuschaft als einfache Sterbliche behandelt.

Paris, 21. Dezember. Die Krankheit des Marquis Moustier hat sich verschlimmert. — „France" erklärt alle über die Haltung Rumäniens ausgesprengten beunruhigenden Gerüchte für unbegründet und nimmt Anlaß zu bestätigen, daß die Beziehungen zwischen dem französischen und dem russischen Kabinete neuerdings ausgezeichnet seien.

Florenz, 20. Dezember. In der Deputirtenkammer wurde heute die Generaldebatte über die Gesetzesvorlage, betreffend die Reorganisation der Central- und Provinzial-Verwaltung, geschlossen; sämmtliche gegen die Vorlage gerichteten Anträge wurden verworfen, darunter mit 200 gegen 123 Stimmen auch der von Ferrari im Namen der Permanente-Partei und der Linken gestellte Antrag, die Entscheidung der Kammer zu suspendiren. Mehrere der ministeriellen Partei angehörige Deputirte beantragten, das Ministerium aufzufordern, daß die Kommunal- und Provinzial-Gesetzgebung in liberalem Sinne abgeändert werde. Der Antrag wurde von der Regierung und der Kammer genehmigt und alsdann zur Spezialdebatte über die Gesetzvorlage geschritten.

— Die Fregatte „Genova" wird in dem Hafen von Genua für die Fahrt nach dem Orient ausgerüstet, um die italienischen Unterthanen in Schutz zu nehmen, falls die Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Grie-

chenland zum Ausbruch kommen sollten. — Nach heute Abends hier eingetroffenen Privat-Telegrammen gestalten sich die Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland viel günstiger, so daß die Gefahr eines Krieges als abgewendet betrachtet wird.

London, 19. Dezember. Der „Allg. Ztg." wird geschrieben: „Lord Spencer's Ernennung zum Vicekönig von Irland muß ein glücklicher Griff heißen. Er ist jung, reich, eine glänzende Erscheinung, gewandt und leutselig, dazu gesegnet — was bekanntlich auch manchmal zu den Talenten eines Staatsmannes gehört — mit einer schönen und charmanten Frau Gemahlin, so daß er durch einen Vergleich mit dem prächtigen Vicekönigthum des Herzogs v. Abercorn nicht in Schatten gestellt wird. Letzterer hat es denn freilich in seiner Dubliner Hofhaltung so nobel gegeben, daß er bei seinem viceköniglichen Jahreseinkommen von 20,000 L. noch 100,000 L. aus eigenem Vermögen zusetzte, und könnte Irland blos mit Banketten und Gala-Bällen regiert und glücklich gemacht werden, so wäre er das Muster eines Regenten gewesen. Indessen war auch der Herzog v. Abercorn nicht blos ein brillanter, sondern auch ein fähiger und charakterfester Lord Statthalter. Graf Spencer wird in seine Fußstapfen treten; doch dürfte es nicht Wunder nehmen, wenn in einem oder zwei Jahren das irische Vicekönigthum ganz abgeschafft würde."

London, 21. Dezember. Gladstone verhieß in seiner Wahlrede Budget-Ersparnisse und erklärte sich vorläufig gegen die Einführung von Ballotements bei den Wahlen. Die Wiederwahl der übrigen Minister in das Parlament ist unzweifelhaft.

Spanien. Der Madrider Korrespondent des „Constitutionnel" geht, wie das zu erwarten stand, sehr heftig gegen den Herzog von Montpensier los, „in welchem man nur noch einen Ehrgeizigen erblickt, der des politischen Verstandes bar ist, der die erste Eigenschaft eines Staats-Oberhauptes sein muß". Dieser Korrespondent behauptet nun aber, „Serrano, Topete und Figuerola seien der Kandidatur des Herzogs von Montpensier zugethan, Prim demselben offen und rundweg feindselig, Olozaga, der jetzt noch für einen italienischen Prinzen sei, würde sich, wie man glaube, leicht der Kandidatur Montpensier anschließen, Sagasta neige zu dem Königthum Espartero auf Lebenszeit hin und Rivero sei gleichfalls für diese Wendung, wodurch viele brennende Fragen in den Hintergrund geschoben würden; in Betreff der Ansicht der Massen würde die von vielen Blättern unterstützte Kandidatur Espartero's am besten aufgenommen werden; die Geschäftsleute, der Handel und die Mittelklasse seien für Montpensier, der Klerus, die Moderados und die Neos dagegen bekämpften diese Kandidatur aufs äußerste". Diese Angaben sind in so fern von Belang, als sie die Ansichten und Wünsche verrathen, welche in den offiziellen französischen Kreisen herrschen. Dem Korrespondenten der „Times" in Madrid ist aus Regierungskreisen die Mittheilung zugegangen, daß man dort nicht das Geringste von der Absicht des Herzogs von Montpensier, persönlich in Spanien zu erscheinen, gewußt habe, vielmehr sei man plötzlich durch die Nachricht überrascht worden, der Herzog sei in Manzanares, dem Verbindungspunkte zwischen den spanischen und portugiesischen Eisenbahnlinien, eingetroffen, und man habe alsbald an alle Civil- und Militär-Behörden die Weisung gelangen lassen, Se. Kgl. Hoheit so bald als möglich wieder dahin zu schicken oder im Nothfalle selbst zu transportiren, woher er gekommen sei; es sei diesen Befehlen auch augenblicklich und pünktlich Folge geleistet worden. Im Allgemeinen ist der Korrespondent nach allen vorliegenden Anzeichen geneigt, zu glauben, daß der Herzog allerdings in der Revolution oder vielmehr bei den Vorbereitungen dazu die Hand im Spiele gehabt und namentlich bedeutende Summen zu diesem Zwecke verausgabt habe. Man behauptet in Madrid zuversichtlich, der Aufstand in Cadix habe eigentlich als Thronkandidaten den Herzog proklamiren sollen, und drei Tage habe man den Ausbruch verzögert, da der stille Theilhaber an der Revolution sich nicht habe entschließen können, offen gegen die Königin Isabella aufzutreten; darauf hin sei man denn ohne ihn vorgegangen. Um nachträglich die mehrfach laut gewordenen Zweifel an seinem persönlichen Muthe niederzuschlagen, habe jetzt neuerdings der Herzog die Demonstration gemacht, welche der Regierung durchaus nicht unerwartet gekommen sei. Der Korrespondent traut dem Herzoge wohl den nöthigen Muth, andererseits aber etwas zu viel Vorsicht und Vorliebe für Wahrung des äußeren Scheines zu und glaubt, daß er namentlich deshalb den richtigen Zeitpunkt verpaßt habe, weil er zu sicher gehen wolle.

— Der spanische Konsul von Gibraltar meldet, daß mehrere der bei der Empörung von Cadix am meisten kompromittirten Individuen sich nach Gibraltar geflüchtet haben.

— Die im Dorfe Rio-Cosa erschienene „Carlisten-Bande", wovon zwei Mitglieder festgenommen worden, hat einen ehemaligen Galeerensträfling zum Führer.

Madrid, 21. Dezember. Die amtliche „Gaceta de Madrid" veröffentlicht die Ernennung Patscot's zum spanischen Gesandten in China und enthält den offiziellen Bericht des Civilgouverneurs über die Ereignisse in Cadix und Puerto de Santa Maria, woraus sich ergiebt, daß die Ruhestörungen durch einige exaltirte Republikaner hervorgerufen wurden. Die Gemeindevertretung in Cadix hat die Regierung gebeten, das Vergangene zu vergessen, und versichert, daß die bedeutende Mehrzahl der Bewohner Freunde der Freiheit und Ordnung sind. Zahlreiche Telegramme aus den Provinzen konstatiren, daß die Wahlen zur Gemeindevertretung in Ordnung vollzogen werden.

— Die „Korrespondencia" meldet: Florentiner Briefen zufolge wird der Prinz von Carignan hierselbst erwartet. Der Prinz würde einige Zeit in Madrid verweilen. Für denselben sollen bereits Gemächer gemiethet sein. (Der Prinz Eugen von Savoyen Carignan ist ein Seitenverwandter des Königs von Italien, geboren 1816, italienischer Admiral und Kommandant der gesammten Nationalgarde. Die Redaktion.)

Madrid, 21. Dezember. Das Journal „Standarte" veröffentlicht eine in Paris gedruckte Karlistische Broschüre, sowie einen Aufruf an die spanischen Soldaten und Seeleute zu Gunsten Karls VII. — „Imparcial" zufolge sind die Gemeinderathswahlen in Cadix lediglich deswegen aufgeschoben, weil die für die Vorbereitungen zu den Wahlen ausgearbeiteten Schriftstücke während der letzten Unruhen vernichtet worden waren.

— Durch Dekret des Ministers des Innern wird die Anlage der Depot-Kassenbestände in Schatzbons für die Stadt- und Provinzial-Verwaltungen innerhalb einer Frist von 30 Tagen obligatorisch gemacht.

Stockholm, 21. Dezember. Der Prinz von Wales kehrt heute nach Kopenhagen zurück.

Washington, 10. Dezember. Im Hause der Repräsentanten wurde die Botschaft des Präsidenten Johnson heftig angegriffen. — Einem Gerüchte zufolge haben Spanien und die südamerikanischen Republiken den Vorschlag der amerikanischen Regierung angenommen, wonach die zwischen denselben noch bestehenden Schwierigkeiten durch eine bevollmächtigte Kommission ausgeglichen werden sollen. Die Kommission soll in Washington zusammentreten.

Pommern.

Stettin, 22. Dezember. Wie aus Cöslin gemeldet wird, hat auch der Herr Oberpräsident unserer Provinz die in diesen Tagen dort abgehaltene Herbstversammlung der „pomm. ökonomischen Gesellschaft" mit seiner Gegenwart beehrt. Von dem Herrn Vorsitzenden ist ein Reskript des Herrn Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten in Betreff der ihm unterbreiteten Beschlüsse der Frühjahrsversammlung über Abhülfe der Kreditnoth mitgetheilt, wonach derselbe dasjenige, was als Gegenstand der Justizgesetzgebung anzusehen, dem Herrn Justizminister zur Berücksichtigung empfohlen, die übrigen Punkte aber in Erwägung zu ziehen versprochen hat. Ueber sonstige Verhandlungsgegenstände behalten wir weitere Mittheilung vor.

— Nach einer Königlichen Bestimmung ist die Berechtigung, welche bisher nur den mit Pension zur Disposition gestellten Offizieren zur Seite stand, sich im Falle eines Krieges durch ihre Wiederanstellung bei einem immobilen Truppentheile, einen höheren Pensionsanspruch erwerben zu können, künftig auch den mit Pension verabschiedeten Offizieren eingeräumt worden.

— In der Bekleidung der Fußtruppen ist eine Veränderung dahin angeordnet, daß die Mannschaften an Stelle der bisher niedrigen und steifen Mantelkragen, dergleichen hohe, welche, bis über das Ohr reichende, und zum Ueberschlagen hergestellte Kragen als etatsmäßig eingeführt werden.

— Die am 4. Januar hier beginnenden Sitzungen der 1. Schwurgerichtsperiode von 1869 werden dem Vernehmen nach etwa 14 Tage in Anspruch nehmen. Die wichtigsten der angesetzten Verhandlungen sind die gegen den berüchtigten Raubmörder Hintz und die gegen den Eigenthümer Sonnenburg aus Finkenwalde wegen Verleitung zu einer Brandstiftung, bei welcher Menschen das Leben verloren haben.

— Die „Neue Stettiner Zeitung" scheuet nicht die Kosten, ein von uns an Parteigenossen gerichtetes Cirkular auch in ihren Spalten zu veröffentlichen. Wenn sie dasselbe aber einen „Nothschrei" nennt, so müssen wir bekennen, daß uns gerade ein Rückblick in vergangene Jahre zu ihm veranlaßt hat, wo wir auf ein Rundschreiben trafen, das von dem Gründer und damaligen Redakteur unserer Kollegin, dem Herrn Schönert, unterzeichnet und dem unsrigen nicht unähnlich war. Wir haben also für diesen „Nothschrei" wenigstens eine sehr respektable Vorgängerin und wundern uns nur darüber, daß die Redaktion der „Neuen Stettiner Zeitung" so wenig in der Geschichte ihres eigenen Blattes Bescheid weiß. Doch diese Unkenntniß zeigt sich sofort auch an einem andern Beispiele. Die geehrte Kollegin ist nämlich in dem seltenen Falle, unserem Wunsche, mit ihr nicht verwechselt zu werden, nur beistimmen zu können, meint aber, daß wir dieses leicht hätten erreichen können, wenn wir nur einen andern Titel unserem Blatte gegeben hätten. Doch sehen wir selbst zu, wie eigentlich die „Neue Stettiner Zeitung" sich ihre Benennung bildete. Bei ihrer Gründung bestand hier schon ein anderes Blatt, in dem Verlag von Effenbart, das sich „Stettiner Zeitung" nannte. Von diesem nun entlehnte unsere jetzige Kollegin nicht nur die Anfangsvignette, den Adler und seine Symbole, sondern druckte auch ganz wie jene die Worte „Stettiner Zeitung" groß daneben und setzte als einzige Unterscheidung nur das Wörtchen „Neue" und zwar mit kleiner Schrift, die bis zum heutigen Tage nicht vergrößert ist, darüber. Wer also den ersten Anlaß, zu einer Verwechslung zwischen „Stettiner Zeitung" und „Neue Stettiner Zeitung" gegeben hat, darüber möge die verehrte Redaktion unserer Gegnerin hinwiederum ihre eigenen Annalen nachsehen.

Vermischtes.

Berlin. Das Kammergericht hat soeben ein Erkenntniß gefällt, das jedenfalls zu den größten Seltenheiten gehört. Der Ausgang eines Prozesses, der jetzt in zweiter Instanz dem Kammergerichte zur Entscheidung vorliegt, ist nämlich von einem Erfüllungseide de ignorantia abhängig gemacht, der Sr. Maj. dem Könige auferlegt worden ist. Aus den Fonds des Königlichen Kronfideikommisses sind bekanntlich ganz erhebliche Summen zum Bau des Viktoriatheaters und zur Befriedigung der Baugläubiger desselben hergegeben worden. Nur ein Theil dieser Gelder ist bisher auf den Grund und Boden dieses Theaters hypothekarisch eingetragen worden, dagegen sind etwa 80,000 Thlr. bisher nicht eingetragen, weil der Direktor Cerf die Richtigkeit resp. Höhe der bezahlten Baurechnungen bestreitet und namentlich die Ansätze des Geh. Bauraths Hitzig, der vom Vertreter des Konfideikommisses Branddirektor Scaball mit Aufstellung derselben beauftragt worden ist, angegriffen hat. Das Königliche Kronfideikommiß hat deshalb gegen den Direktor Cerf Klage erhoben und auch in erster Instanz ein obsiegendes Erkenntniß in Bezug auf den größeren Theil seiner Forderungen erstritten; in zweiter Instanz ist jedoch der Zeitpunkt der Beauftragung des Geh. Bauraths Hitzig mit der Aufstellung der Rechnungen sehr wesentlich befunden worden und ist deshalb dem Könige, als zeitigem Repräsentanten des Kronfideikommisses hierüber der Erfüllungseid de ignorantia auferlegt und von dessen Ableistung oder Verweigerung die Verurtheilung des Verklagten oder die Abweisung der Klage abhängig gemacht worden. Nach den gesetzlichen Bestimmungen können fürstliche Personen den Eid entweder schriftlich oder durch einen Bevollmächtigten leisten. Es ist noch nicht bekannt geworden, wofür sich in diesem Falle der König entschieden hat.

Magdeburg, 19. Dezember. Die Staatsanwaltschaft erläßt folgende Bekanntmachung: Gestern, am 18. Mts., gegen Mittag, ist zwischen hier und Olvenstedt an der sogenannten Bettelbrücke die Leiche eines mittelst Hiebe auf den Kopf und Erdrosselung ermordeten unbekannten Mannes aufgefunden. Der Ermordete ist etwa 30 bis 35 Jahre alt, 5 Fuß, 2 bis 3 Zoll groß, sehr stark beleibt, hat eine dunkelbraune Gesichtsfarbe, keinen Bart, dunkelbraune Haare. Bekleidet war er mit einer dunkelgrauen Joppe, dergleichen Hosen, einer schwarzen Weste, rothschwarz und blau gestreiften Tragebändern und einem lilla-blaugrauen Shawl. An der rechten Hand trug er einen goldenen Ring. Ein leerer Geldbeutel und eine durchgerissene Uhrkette (ohne Uhr) sind vorgefunden. Der Ermordete ist allem Anschein nach ein Viehtreiber oder Handelsmann und noch am 17. d. M. hier gesehen worden. Der Mord ist jedenfalls erst in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. von Mehreren und nicht am Fundorte der Leiche verübt, vielleicht ist die Leiche von anderswo — die bisherigen Spuren deuten nach Magdeburg — dorthin geschafft worden. Wer über die Person des Ermordeten, dessen Leiche im hiesigen städtischen Krankenhause zur Ansicht ausgestellt ist, nähere Auskunft geben kann, wolle sofort mir oder dem Königlichen Polizeipräsidio Anzeige machen. Zugleich richte ich an alle diejenigen, welche über die That selbst oder die Thäter etwas Näheres, sei es auch noch so Unbedeutendes, angeben können, die ernste und dringende Aufforderung, im Interesse der öffentlichen Sicherheit ihre Wissenschaft sofort zur Kenntniß der Behörden zu bringen, um nicht durch ihr Schweigen diesen Raubmord und die Raubmörder zu begünstigen.

Oppeln, 16. Dezember. Am Morgen des gestrigen Tages wurde der 19jährige Obsthändler Paul Kroner aus Kraßwitz, Kreis Münsterberg, im Grudschützer Forst unweit der Chaussee zwischen zwei von dem Sturme umgebrochenen Kiefern ermordet vorgefunden. Die Leiche lag da mit durchgeschnittenem Halse, einer Stichwunde am Genick und mehreren starken Verletzungen am Kopfe. Nach den hier angestellten polizeilichen Recherchen fiel der Verdacht der Thäterschaft alsbald auf den zur Haft gebrachten Kutscher Franz Riedel aus Kraßwitz, 23 Jahr alt, mit welchem Kroner nach Oppeln gefahren war. Sein Paletot war mit Blut und Schmutz förmlich überladen und seine übrigen Kleidungsstücke waren ebenfalls stark mit Blut bedeckt. Auch an und auf seinem Wagen fanden sich viele Blutspuren, und auch die Pferdedecke war mit Blut getränkt. Was noch wesentlich zur Verstärkung des Verdachtes beitrug, waren die abweichenden Aussagen des Riedel bei seiner Vernehmung. Danach sollte Kroner im Walde abgestiegen und ihm die drei Männer, welche Riedel vom Zollhause zu Nakel aus angeblich mitgenommen hatte, dahin gefolgt sein. Von der That selbst wollte er durchaus nichts wissen. Später aber gab er zu, daß die Ermordung des Kroner mit seinem (des Riedel) Messer, welches er einer der gedachten drei Personen geliehen habe, erfolgt sei. Diese Personen, angeblich Leute im Alter von 20—40 Jahren, sollten nach der That unter Mitnahme des Geldes des Ermordeten — etwa 25 Thlr. — und seiner silbernen Taschenuhr das Weite gesucht haben. Mit allen diesen Aussagen im Widerspruche stand aber der bereits erwähnte Umstand, daß die Kleidungsstücke des Verdächtigen über und über mit Blut bedeckt waren. Heut Mittag hat derselbe denn auch endlich eingestanden, daß er die Mordthat an Kroner allein verübt habe. Das Geld — gegen 21 Thlr. — sowie die silberne Taschenuhr fand sich auf Grund seiner eigenen Angabe in geringer Tiefe vergraben hinter einem Schwarzviehstalle hierselbst vor.

— **Aus Wieliczka** ist seit zwei Tagen keine neue Meldung eingelangt, das Wasser nimmt eben zu vor Gott und den Menschen, und beide lassen es ruhig geschehen. Der „Czas" bringt lediglich die eine Pikanterie, man schüttle in Wieliczka die Köpfe darüber, daß an dem Orte, wo an dem Gebäude für die in einigen Wochen (oder vielleicht Monaten) aus Prag kommen sollende Dampfpumpe gemauert wird, kein Wasser zur Kesselspeisung sich vorfindet. Und es liegt das gute Wasser doch so nah, man braucht nur in die Tiefe zu schweifen.

Viehmärkte.

Berlin. Am 21. Dezbr. c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1534 Stück. Der Handel war bei starken Zutriften nicht lebhaft genug, um mehr als nur mittelmäßige Durchschnittspreise erzielen zu können, beste Waare wurde mit 16—17, mittel 12—14, ordinäre 9 bis 11 Rt pro 100 Pfd. Fleischgewicht verkauft;

an Schweinen 4092 Stück. Obgleich die Zutriften ebenfalls ziemlich stark waren, so wurde das Geschäft durch mehrere Ankäufe nach Hamburg lebhafter, doch konnte beste feine Kernwaare nur den höchsten Preis von 17 Rt pro 100 Pfund erzielen;

an Schafvieh 2580 Stück. welche bei flauem Verkehr nicht ausverkauft werden konnten;

an Kälbern 1281 Stück, konnten nur zu gedrückten Preisen abgesetzt werden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Dezbr. Witterung: regnig. Wind S. Temperatur + 4° R.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. gelber inländ. 66 bis 68 1/2 Rt, feinster 69 Rt bez., bunter poln. 66—67 Rt bez., weißer 68—71 Rt bez., ungar. 57 1/2 bis 60 Rt, 83—85pfd. pr. Dez. 69 Rt nom., Frühj. 69, 68 3/4, 69 Rt bez, Mai-Juni 69 3/4 Rt Br.

Roggen stille, per 2000 Pfd. loco 50—50 1/2 Rt, feinster 50 3/4 Rt bez., Dezember 50 1/2 Rt bez. u. Br., Dezember-Januar 50 1/8, 50 Rt bez, Frühjahr 51 3/8, 51 Rt bez. Br. u. Gd., Mai-Juni 51 1/2, 1/4 Rt bez.

Gerste behandelt, pr. 1750 Pfd. loco Oderbruch u. Märker 49 1/2 bis 51 Rt, ungar. ger. 43—44 Rt, feine 47 1/2—48 1/2 Rt, ungarische successive Lieferungen 44 Rt bez., 69—70pfd. schles., Frühj. 49 Rt bez.

Hafer ruhig, pr. 1300 Pfd. loco 33—34 Rt, 47- bis 50pfd. Frühj. 34 Rt Gd, 34 1/2 Br.

Erbsen loco pr. 2250 Pfd. 58—59 Rt, Frühjahr Futter- 58 Rt bez. u. Gd.

Rüböl stille, loco 9 1/4 Rt Br., pr. Dezember u. Dezember-Januar 9 1/12 Rt Gd., Januar-Februar 9 1/6 Rt Br., 1/8 Gd., April-Mai 9 1/2 Rt Br. u. Gd., September-Oktbr. 9 5/6 Rt bez.

Spiritus stille, loco ohne Faß 15 1/6, 1/12, 1/4 Rt bez., mit Faß 15 Rt bez, Dezember, Dezember-Januar und Januar-Februar 15 1/12 Rt Gd, Febr.-März 15 1/6 Rt Br, Frühj. 15 7/12 Rt Br. u. Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen 69, Roggen 50 1/2, Rüböl 9 1/12, Spiritus 15 1/12.

Stettin, den 22. December.

Hamburg	6 Tag.	150 5/8 bz
"	2 Mt.	150 bz
Amsterdam	8 Tag.	141 7/8 G
"	2 Mt.	—
London	10 Tag.	6 24 1/4 bz
"	3 Mt.	6 22 3/4 B
Paris	10 Tg.	81 B
"	2 Mt.	80 2/3 B
Bremen	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
"	2 Mt.	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4 1/2 %
Sts.-Anl. 54 57	4 1/2	—
" "	5	—
St.-Schldsch.	3 1/2	—
P. Präm.-Anl.	3 1/2	—
Pomm. Pfdbr.	3 1/2	—
" "	4	—
" Rentenb.	4	—
Ritt. P. P. B. A.	4	—
Berl.-St. E. A.	4	—
" Prior.	4	—
" "	4 1/2	—
Starg.-P. E. A.	4 1/2	—
" Prior.	4	—
St. Stadt-O.	4 1/2	92 1/2 B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schauspielh.-O.	5	—
Pom. Chausseeb.-O.	5	102 B
Greifenhag. Kreis-O.	5	—
Pr. National-V.-A.	4	—
Pr. See-Assecuranz	4	100 bz
Pomerania	4	118 bz
Union	4	108 bz
St. Speicher-A.	5	—
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
N. St. Zuckersied.	4	160 B
Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Bredower "	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	—
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	—
Germania		101 B
Vulkan		140 B
St. Dampfmühle	4	110 B
Pommerensd. Ch. F.	4	205 B
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdünger-F.	—	—
Gemeinn. Bauges.	5	—
Grabow Stadt-Obl.	5	—